

INTERVIEW // Viele Zahnärzte kennen das Phänomen: Im Praxisalltag bilden sich Abläufe heraus, die sich bewähren und immer wiederholt werden. Doch manchmal, da ist sich Dr. Markus Lewitzki, Endo-Spezialist aus Lampertheim, sicher, tut es gut, etwas Bewegung in diese Routine zu bringen – etwa durch weiterentwickelte Technologien oder aufeinander abgestimmte Workflows. Diese stehen im Mittelpunkt einer eintägigen Fortbildung, die Dentsply Sirona mit Dr. Lewitzki als Kursleiter demnächst an drei Standorten anbietet. Im Gespräch erläutert Dr. Lewitzki das Konzept.

MODERNE ENDO-FORTBILDUNG: BEWEGUNG IN ROUTINIERTER ABLÄUFE BRINGEN

Britt Salewski/Köln

Herr Dr. Lewitzki, als erfahrener Referent werden Sie die Fortbildungsreihe zum Thema „Behandlungskonzepte A bis Z: Von der Aufbereitung der Wurzelkanäle bis zur Zementierung der Krone“ leiten. Welche inhaltlichen Schwerpunkte werden Sie dabei setzen?

Es geht darum, ein wenig Bewegung in allzu viel Routine hineinzubringen. Wir möchten in diesem Kurs den gesamten Workflow bei einer endodontischen Behandlung beleuchten – also von der Diagnostik über die Wurzelkanalbehandlung bis zur finalen Versorgung des

Zahns mit einer Restauration, die direkt mit einer Füllung oder indirekt mit einer Krone, und zwar chairside, erfolgen kann.

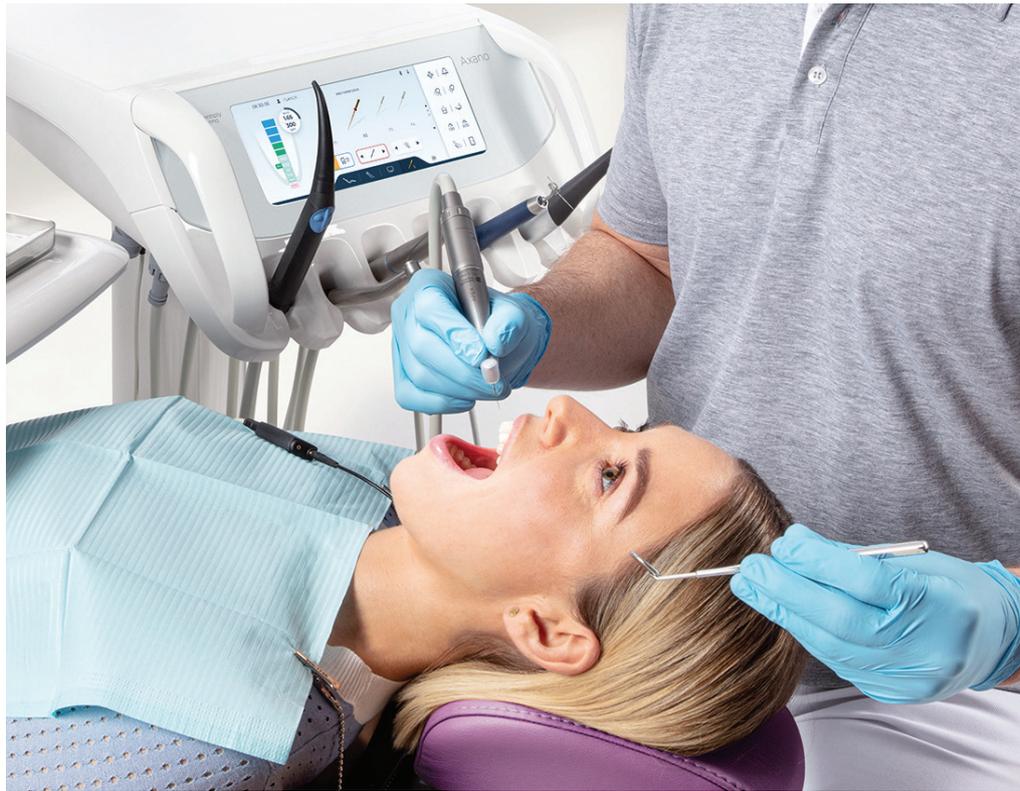
Was genau ist beim Chairside-Verfahren, abgesehen vom Zeitfaktor, anders?

Zunächst handelt es sich bei Zähnen, die indirekt versorgt werden sollen, um solche mit einem höheren Zerstörungsgrad. Der Aufwand, die Funktion des Zahns wiederherzustellen, ist somit größer. Dazu kommt, dass der Erfolg der endodontischen Behandlung auch entscheidend von der Qualität der post-endodontischen Versorgung abhängt. An dieser Stelle können wir mit dem CEREC Verfahren viel erreichen. Zum einen sparen wir uns das Provisorium, zum anderen können wir eine sogenannte „Endo-Krone“ fertigen, die uns die Möglichkeit gibt, äußerst sparsam zu präparieren, viel Zahnschmelz zu erhalten, was sich wiederum positiv auf die Befestigung auswirkt.



Die Protokolle einer Endo-Behandlung sind den Zahnärzten vertraut, und doch ist heute manches anders. Inwiefern ist die Endodontie besonders anspruchsvoll?

Meine Erfahrung zeigt: Endodontie ist ein Fach, das mehr erfordert als das, was wir an den Universitäten erlernen. Verfahren und Technologien ändern sich, und für bestimmte Fähigkeiten braucht es wie bei anderen Berufen auch einfach Übung. Die Endodontie hat sich in der jüngeren Vergangenheit wirklich weiterentwickelt, wir profitieren von technischen Verbesserungen wie dem Mikroskop, auch die Elektrometrie hilft, Fehler zu vermeiden und die Qualität der Behandlung zu steigern. Und hier liegt auch das Anspruchsvolle: Die Qualität ergibt sich nicht von selbst, Endodontie lebt von den Fähigkeiten des Behandlers, die er immer wieder im positiven Sinne trainieren muss, und die natürlich durch entsprechendes Instrumentarium unterstützt werden.



Stichwort Instrumentarium: Welche Bedeutung haben aufeinander abgestimmte Instrumente und Workflows für Zahnärzte, die endodontologisch arbeiten?

Natürlich könnte man die einzelnen Teile von verschiedenen Herstellern verwenden, doch damit konterkarieren wir das, was wir in den vergangenen Jahren erreicht haben, denken wir zum Beispiel an die durchmesseradaptierten Gutta-percha-Stifte. Wenn alles aus einer Hand kommt, trägt dies dazu bei, dass wirklich alles miteinander funktioniert – physikalisch und chemisch. Als Zahnärzte können wir uns somit auf unseren Patienten und seine Wurzelkanäle konzentrieren, ohne über das passende Instrumentarium bei jedem einzelnen Schritt nachdenken zu müssen.

Digitalisierung ist in der Zahnheilkunde inzwischen allgegenwärtig. Welche Rolle spielt dieses Thema in diesem Kurs?

Digitale Technologien sind für mich nicht mehr wegzudenken und natürlich auch Teil des Kurses. Mein Punkt ist vor allem der Umgang mit den Daten, die wir über die Jahre von unseren Patienten erheben bzw. erstellen. Durch das Zusammenführen dieser Daten aus dem Röntgen, der

Fotografie sowie dem Intraoralscan ergeben sich Synergieeffekte und eine bessere Kommunikation, was für mich als Zahnarzt, an den Patienten überwiesen werden, natürlich besonders wichtig ist. Durch die Datenhistorie kann ich bei notwendigen Revisionen sehr viel besser agieren.

Warum sollten Ihre Kollegen diese Fortbildung auf keinen Fall versäumen?

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es ab einem bestimmten Punkt nicht mehr viel bringt, sich in theoretischen Diskussionen zu verlieren. Es zählt die Praxis. Ich möchte meine Kollegen dazu ermuntern, eigene Routinen zu hinterfragen und sich nach und nach an komplexere Fälle heranzutragen. Ich bin davon überzeugt, dass dies die Freude an unserem tollen Beruf hochhält und uns die Übung einfach Sicherheit gibt. Das sind aus meiner Sicht gute Gründe, teilzunehmen.

Und was macht diese Fortbildung für Sie persönlich zu einer besonderen?

Ich freue mich ehrlich darauf, über die Dinge zu sprechen, die mich persönlich in meiner Praxis weitergebracht haben. Durch 30 Jahre Berufserfahrung kann ich gut einschätzen, was relevant ist. Ich bin

Praktiker durch und durch, ich habe die meisten denkbaren Herausforderungen in der Endodontie auch schon erlebt. So kann ich aus der Praxis hoffentlich viel Mehrwert für die Praxis bieten. Mein Angebot ist, mit den Teilnehmern auf Augenhöhe Alltagsfälle zu diskutieren und Möglichkeiten aufzuzeigen, die Endodontie in den Praxen effizient und auf hohem Niveau anbieten zu können.

Alle Details zum Kurs und Möglichkeiten zur Anmeldung gibt es unter:

www.dentsplysirona.com/howitsawow

Termine:

18. Oktober, Bensheim
17. November, Salzburg

**DENTSPLY SIRONA
DEUTSCHLAND GMBH**

Fabrikstraße 31
64625 Bensheim
www.dentsplysirona.com